

Feministisches Geo-RundMail

Informationen rund um feministische Geographie

Nr. 77 | Oktober 2018



Quellen: Private Fotos von AK Mitgliedern

Themenheft:

30 Jahre Feministische Geographie

AK nach einer Erhebung der geschlechtsspezifischen Ungleichheitsverhältnisse in der Hochschulgeographie und die dann vom VGDH 2014 durchgeführte Studie sehr wichtig. Fachwissenschaftlich war es ein großer Erfolg, dass das Netzwerk „feministische Geographien des new materialism“ von der DFG bewilligt wurde und uns (= Geograph_innen von vielen verschiedenen Standorten in Deutschland, Schweiz und Österreich) die Möglichkeit eröffnet hat, uns über einen Zeitraum von drei Jahren (2016-19) regelmäßig zu treffen und vertieft mit feministischer Theoriebildung auseinanderzusetzen. Für die Verstetigung feministischer Zusammenhänge in der Geographie ist es wiederum ein großer Erfolg, dass im Februar 2015 mit einem ersten Treffen in Waltershausen die Tradition der feministischen Geograf_innentreffen, die zwischen 1989 bis 2004 ein- bis zweimal jährlich als studentische Treffen stattgefunden hatten, wiederbelebt werden konnte

Alexander Vorbrugg, Frankfurt a. M.

Dank einiger Personen und vieler Zufälle hatten feministische Ansätze einen ganz entscheidenden Anteil daran, dass ich überhaupt in den kritischen Gesellschaftswissenschaften und in der Geographie gelandet bin – und wie ich mich später immer wieder neu darin orientiert habe. Postkolonial- und queer-feministische Theorien, Methodologien und Politiken gehören auch zu den Feldern, von denen ich am meisten und nachhaltigsten gelernt und profitiert habe. Zugleich gibt es gefestigtere Feminist*innen als mich und feministischere Arbeitszusammenhänge als die deutschsprachige Geographie. Beides macht feministische Netzwerke als Möglichkeiten weiter zu lernen, in Austausch zu treten und Wissenschaft und/im Alltag immer wieder anders anzugehen und neu zu gestalten sehr wichtig für mich.

Offiziell bin ich schon länger Mitglied des AK, aktiv war ich bisher aber fast nur im Netzwerk „Feministische Geographien des *new materialism*“ dabei. Sehr

und dass die Treffen seither wieder regelmäßig und mit sehr vielen Teilnehmer_innen stattfinden. Das nächste Treffen ist diesen November in Bonn.

Welche Idee von Kollektivität verbindest du mit dem AK Feministische Geographie / AK Geographie und Geschlecht?

Der AK, das DFG-Netzwerk und auch der Kreis von Leuten, die das Treffen in Waltershausen organisiert haben, sind für mich wichtige Kollektive in der Geographie. Sie sind nicht nur ein intellektueller Resonanzraum für feministische Forschungsanliegen, sondern auch solidarische Zusammenhänge, die Zeit und Raum dafür eröffnen, sich über Erfahrungen als Frau* und Feministin in der Wissenschaft austauschen zu können.

bereichernd und spannend fand ich hier unter anderem die Brückenschläge und das Befragen der Zusammenhänge zwischen etablierteren feministischen Debatten und neueren Ansätzen, und zwischen kritischer Theorie und kritischer Praxis als Teil unserer gemeinsamen Diskussionen. Hier sehe ich auch eines der großen Potentiale feministischer Geographien. Ich schätze sehr die Grundhaltung, dass sich die Relevanz wissenschaftlich-gesellschaftlicher Beiträge nicht nur aus ihrer Originalität oder „Neuheit“ ergibt – sondern manche Anliegen, Probleme und Kämpfe anhaltend relevant bleiben – bei gleichzeitiger Offenheit und Bewusstmachung der notwendigen Wandelbarkeit von Debatten und Standpunkten. Ein Austausch auf einer solchen Grundlage macht Freude und scheint mir eine wertvolle Art kollektiver Wegbestimmung und -beschreibung zu einer sinnvollen und solidarischen politischen Wissenschaft und gemeinsamen Praxis, die sich immer wieder neu finden müssen.

Elisabeth Militz, Bern

Feministische Geographien: Ankommen, Wohlfühlen und Weiterkommen.

„Das ist Elisabeth, sie ist auch eine feministische Geographin!“, meine Kollegin stellt mich einer anderen Kollegin vor. Es ist Kaffeepause auf einem großen internationalen Geographiekongress und ich treffe die